

Gerade im Geschäftsleben sind gute Umgangsformen wichtig

Benehmen lernen beim „Job-Knigge“



Wichtig beim Begrüßen: Die persönliche Distanz des anderen – einen ausgestreckten Arm – respektieren. Sabine Ehmke und Marthe Vieregge zeigen, wie es nicht sein soll.



In den Mantel helfen ist erlaubt. Aber man sollte sich lieber auf das eigene Gespür verlassen, ob die Hilfe auch erwünscht ist, so wie hier bei Sabine Ehmke und Christian Peipers.

Fotos: DOMANN

Gute Umgangsformen haben auch heute noch besonderen Stellenwert. Manche Firmen schicken sogar ihre Mitarbeiter in Kurse, damit sie den letzten „Benimm-Schliff“ bekommen.

VON SILVIE DOMANN

NORDERSTEDT – „Warum brauchen wir die Begrüßung mit dem Händeschütteln überhaupt“, fragt Heike Gotthard (45) in die Runde. Denn eigentlich sei es doch unhygienisch. Die kaufmännische Angestellte nimmt gerade mit fünf Kollegen an einem Seminar mit dem Titel „Job-Knigge“ bei Bettina Angerer – Training nach Maß – in Norderstedt teil. „Der Arbeitskreis für moderne Umgangsformen hat Händeschütteln noch in seinem Programm“, sagt die Trainerin und erläutert, worauf die Teilnehmer beim Händeschütteln achten müssen: den Abstand eines ausgestreckten Armes einhalten, weder zu lasch noch zu stark die Hand des Partners drücken sowie keine feuchten Hände haben. Auch die Einhaltung der „Rangordnung“ ist wichtig. Die Dame reicht dem Herrn die Hand, die Führungskraft dem Mitarbeiter und der Ältere dem Jüngeren.

Seit drei Jahren organisiert die gebürtige Nürnbergerin das Seminar „Job-Knigge“. Denn der richtige Benimm werde immer wichtiger. Nur wer perfekte Umgangsformen beherrsche, habe Erfolg.

Doch was verstehen die Teilneh-

mer unter gutem Benehmen? Freundlich, höflich, gute Manieren, auch beim Essen, fallen als Schlagworte. Ebenso ist das Einhalten von Umgangsformen einer Gesellschaft in ihren Grenzen wichtig. Doch diese Formen ändern sich. „Eine Werteververschiebung hat stattgefunden. Die heutige Jugend will nicht so sein wie ihre Eltern. Sondern sie fühlt sich zu den Werten der Großeltern hingezogen“, schildert die ausgebildete Werbekauffrau. Takt, Respekt und Herzensbildung seien wichtig für ein gutes Miteinander. „Wir müssen lernen, bewusster und aufmerksamer mit unseren Mitmenschen umzugehen. Auch unterschätzen wir häufig die eigene Wirkung nach außen“, fügt Bettina Angerer hinzu. Wir würden durch Optik, Stimme und Wortwahl Signale senden, die uns häufig

gar nicht bewusst seien. Allerdings könnte der Tritt ins Fettnäpfchen häufig mit Charme, Herzlichkeit und Freundlichkeit ausgeglichen werden. Jedoch nicht die Benimm-Sünden, die der Arbeitskreis für moderne Umgangsformen bestimmt hat: Chaos am Arbeitsplatz, ein unordentliches ungepflegtes Erscheinungsbild, Jammern und Privatgespräche sowie Unpünktlichkeit. „Manchmal können schon zehn Minuten zu früh als eine Art Zeitraub vom Chef angesehen werden“, so die 38-jährige Seminarleiterin.

„Ich finde interessant, wie sich die Gesellschaft verändert hat. Ich habe Neues gelernt und werde es gleich heute Abend umsetzen“, sagt Sabine Ehmke (45) und wird keinen guten Appetit wünschen sowie die Serviette nur von innen benutzen

und nach dem Essen links neben den Teller legen.

Die sechs Mitarbeiter von Kwintet Deutschland GmbH, einem Berufsbekleidungsvertrieb in Norderstedt, haben schon häufiger an Seminaren von Bettina Angerer teilgenommen. „Einige Veranstaltungen gehören mit zur Ausbildung und müssen von den Auszubildenden besucht werden“, erläutert Christian Peipers (40), Leiter der Kundenbetreuung bei Kwintet. „Ansonsten verfolge ich die freiwillige Schiene, so auch heute. Wir wollen unsere Umgangsformen auf den neuesten Stand bringen und im Umgang mit unseren Kunden sensibler werden.“ Seine Mitarbeiter könnten sich dann sicherer bewegen und sich ganz auf den Kunden konzentrieren.